

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.
Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 83.
Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abonnementspreis: Durch den Postboten monatlich 20 Pf., durch den Briefträger monatlich 25 Pf., durch den Boten monatlich 30 Pf. Bei der Post bestellbar und durch den Briefträger zu bestellen. Durch den Boten monatlich 30 Pf., durch den Briefträger monatlich 35 Pf., durch den Boten monatlich 40 Pf. Die Abonnementspreise sind für den Postboten zu zahlen. Bei der Post bestellbar und durch den Briefträger zu bestellen. Durch den Boten monatlich 30 Pf., durch den Briefträger monatlich 35 Pf., durch den Boten monatlich 40 Pf. Die Abonnementspreise sind für den Postboten zu zahlen.

Abonnementspreis: Durch den Postboten monatlich 20 Pf., durch den Briefträger monatlich 25 Pf., durch den Boten monatlich 30 Pf. Bei der Post bestellbar und durch den Briefträger zu bestellen. Durch den Boten monatlich 30 Pf., durch den Briefträger monatlich 35 Pf., durch den Boten monatlich 40 Pf. Die Abonnementspreise sind für den Postboten zu zahlen. Bei der Post bestellbar und durch den Briefträger zu bestellen. Durch den Boten monatlich 30 Pf., durch den Briefträger monatlich 35 Pf., durch den Boten monatlich 40 Pf. Die Abonnementspreise sind für den Postboten zu zahlen.

Nr. 290 Freitag, den 14. Dezember 1917 12. Jahrgang

Siegreiches Seegefecht gegen die Engländer.

Im Mittelmeer 50 000 Tonnen versenkt. — Ministererklärungen im italienischen Parlament.

Der Engländer und seine Bundesgenossen.

Aus Flandern wird uns geschrieben: Brantische Zeitungen geben gerade in der letzten Zeit wieder ihrem Erstaunen Ausdruck, daß die Engländer, denen die gesamte Entente doch willig die politische und maritime Führung überlassen hat, es nicht übers Herz bringen können, die Landkriegsführung einem französischen Oberbefehlshaber anzuvertrauen. Mit Recht betonen die Franzosen, daß sie die Hauptlast des Krieges getragen haben, und daß ihre Armee die größte und bestgeschulte von allen Heeren des Verbandes ist. Ihnen würde also zweifellos das Recht auf Befehdung der gemeinsamen Oberbefehlsherrschaft zustehen, das weiß auch Lloyd George. Aber er kennt besser, als irgend ein anderer den Charakter und die Anschauungen des englischen Volkes und Heeres. Es ist völlig undenkbar, daß ein Brite sich einem Franzosen unterordnen würde. Unmöglichkeit wären unausbleiblich, jeder Engländer, und sei es der dümmste Rekrut, dünkt sich den Soldaten der Verbündeten himmelhoch überlegen. Die Franzosen haben sich bei den Engländern durch ihre Leistungen im Kriege wenigstens eine gewisse Achtung erworben, die bei den britischen Offizieren in offener Anerkennung, bei den Soldaten in einer wohlwollenden Herablassung, die uns zuweilen recht komisch anmutet, zum Ausdruck kommt. Man darf sich aber nicht vorstellen, daß Engländer und Franzosen deshalb gute Kameraden seien. Die Führung hat ihre guten Gründe, wenn sie die Vermischung der verbündeten Truppen ängstlich vermeidet. Die Franzosen beklagen sich ständig über das anmaßende und rücksichtslose Auftreten ihrer „Freunde“, und die Engländer schimpfen mit Recht über eine neuerdings beliebte Schikane der Franzosen ihnen gegenüber, nämlich das Annehmen der Rumpenschwengel, ohne die man auf dem Marsche natürlich dursten muß. Daß den Franzosen das Blut in den Kopf steigt, wenn sie sehen, wie der Bundesgenosse in den von ihm besetzten Departements sich häuslich einrichtet und alle Waren, Lebensmittel und ... Mädchen für sich allein beansprucht, ist durchaus verständlich.

Die anderen Mitglieder des Bieverbundes sind für den Engländer Hilfsobjekt von untergeordnetem Wert. Die Belgier sind ihm äußerst unsympathisch. Der britische Soldat spricht mit verdächtigem Nachdruck von der Armee, die kaum gut genug ist, in Ruhe hinter dem breiten Ueberflutungsgebiet zu sitzen, und die man abweisen muß, sobald eine ernsthaftere Verührung mit dem Feinde in den Bereich der Möglichkeit rückt. Für die inneren Gründe der Mutlosigkeit des belgischen Heeres hat der Engländer natürlich kein Verständnis. Bergelich betont die englische Gesellschaft und Regierung das Mittel und die Freundschaft mit den geprellten Bundesgenossen. Die Portugiesen sind vollends eine lächerliche Erscheinung an der englischen Front. Darüber kann man sich nicht wundern. Von den Russen hat der einfache Soldat keine rechte Vorstellung. Die Presse sorgte dafür, daß die russische Armee trotz aller ihrer Niederlagen als eine wertvolle Waffe des Verbandes hingestellt wurde. Jetzt bedauert man die „absolut niedergedrückten Russen“ mehr, als daß man ihnen Wortworte macht.

Anderes ist es mit den Italienern. Keine Nation erfreut sich so tiefer Verachtung im britischen Heere, wie die italienische. Nicht selten hört man, namentlich von britischen Offizieren, daß der Bruch Italiens mit seinen ehemaligen Verbündeten zwar im Interesse Englands, aber doch eine richtige Schurkerei gewesen sei. Der englische Arbeiter hat im Frieden schon Gelegenheit gehabt, die Italiener kennen zu lernen. Aus persönlicher Anschauung sind daher auch die famosen Spottnamen geboren, mit denen man die „Kahelmacher“ im britischen Heere zu bezeichnen pflegt. „Göckermehändler“, „Kahantenkücher“, „Drehorgelspieler“, „Gipsfigurenhändler“ sind Bezeichnungen für die ganze Nation geworden. „Halsabschneider“, „Schmutzige und lausige Hunde“ hört man häufig. Die letzten Niederlagen haben die Italiener in der Achtung der Engländer natürlich noch härter heruntergesetzt. Die Italiener haben sich ergeben, dies verdammtten Kerle! Mit Engländern hätte das nie geschehen können. Die Blamieren die ganze Entente.“ Sie hatten

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. Dezember.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seezerggruppe Kronprinz Rupprecht.
In Flandern nur in wenigen Abschnitten das Artilleriefeuer lebhaft.
Oestlich von Bullecourt versuchten die Engländer die verlorenen Stellungen wiederzunehmen. Unter blutigen Verlusten wurden sie zurückgeschlagen. Hier, wie bei eigenem Vorstoß südlich von Prosmes blieben Gefangene in unserer Hand. Südlich von St. Quentin stießen wir dem Feinde durch heftige Minenfeuerüberfälle erheblichen Schaden zu.
Seezerggruppe Deutscher Kronprinz.
Ein deutscher Erkundungsvorstoß brachte nordöstlich von Craonne Gefangene ein.
Seezerggruppe Herzog Albrecht.
Nördlich von St. Mihiel und nördlich und östlich von Ranoh sowie am Hartmannswillerkopf erhöhte Feueraktivität der Franzosen.
Oestlicher Kriegsschauplatz.
Die Waffenstillstandsverhandlungen dauern fort.
Mazedonische Front.
Italienische Front.
An einzelnen Stellen zwischen Brenta und Piave kam es in Verbindung mit kleineren Unternehmungen zu heftigen Artilleriekämpfen.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

ausgezeichnete Gebirgsstellungen, aber sie sahen sich immerlich geschlagen.“
Das sind Aeußerungen britischer Offiziere, die sich noch beständig vermehren. Sie geben ein gutes Bild von der „Einmütigkeit“ bei unseren Feinden. Man versteht, daß es eine unumgängliche Aufgabe ist, eine wirkliche Einheitsfront herzustellen, je länger der Krieg dauert, je größer unsere militärischen Erfolge, um so ausschließlicher werden die heißen Bemühungen der Entente diplomaten sein, die Gegenläufe in den Völkern und Heeren zu vertuschen. Sobald Englands Macht unter den Schlägen unserer Armee und der Wirkung der „Boote zu wanden“ beginnt, werden die gefurchten und rutschigen Klüften Englands versuchen, die Jenseits abzuschütteln, des können wir gewiß sein. Im Augenblick unseres Endsieges zerfällt der Bund unser Feinde.

Politische Uebersicht.

Eine deutsche Friedenssondierung in England?

Erklärung der englischen Regierung.
Weiter meldet aus London: Im Unterhause fragte ein Abgeordneter, ob die britische Regierung von den Mittelmächten Friedensanträge erhalten habe und ob die Regierung darüber eine Erklärung abgeben könne. Minister Balfour antwortete: Da die Volkskommission in Petersburg es für gut befunden haben, einen vertraulichen Bericht des russischen Geschäftsträgers in London bekanntzugeben, steht nichts mehr im Wege, zuzugeben, daß die Regierung seiner britischen Majestät im September 1917 von Deutschland durch Vermittelung eines neutralen Diplomaten eine Mitteilung erhielt, daß es der deutschen Regierung ein Vergnügen bereiten würde, der britischen Regierung eine Mitteilung über den Frieden zu machen. Die britische Regierung antwortete darauf, daß sie bereit sei, jede Mitteilung in Empfang zu nehmen, die ihr die deutsche Regierung zu übermitteln wüßte und daß sie bereit sei, darüber mit ihren Verbündeten zu beraten. Die britische Regierung verstand die Redaktionen Frankreichs, Italiens, Japans, Rußlands und der Vereinigten Staaten von dem deutschen Antrag und von ihrer Antwort darauf. Hier erhielten wir keine Antwort und haben seitdem auch keine sonstigen amtlichen Mitteilungen in dieser Angelegenheit erhalten.
Der russische Geheimbericht.
Der von Balfour erwähnte Geheimbericht des bisherigen russischen Gesandten in London, der jetzt von

dem Petersburger Hofschweizer „Blatt „Sowjet““ veröffentlicht worden ist, besagt, daß Balfour den Vorkämpfern Frankreichs, Italiens, Japans und Rußlands von dem Friedensangebot Mitteilung gemacht und daß darauf eine Konferenz bei Balfour stattgefunden habe, wobei die Vorkämpfer zum einheitlichen Entschluß gekommen, daß es das Bestreben Deutschlands ist — dies ganze Mandat schreiben wir Kühmann zu — die Vorkämpfer in eine Brüstung der Friedensbedingungen Deutschlands hineinzuziehen. Wir haben, so fährt der russische Gesandte fort, gefunden, daß man Deutschland erklären müsse, wir erwarten von ihm die bestimmte Angabe des von ihm verfolgten Kriegsziele und würden in keiner Form in getrennte Unterhandlungen eines der Verbündeten mit Deutschland einwilligen, wie auch in Kollektivverhandlungen, bevor wir nicht untereinander geprüft haben werden, ob das allgemeine Willen des deutschen Kriegsziele für uns annehmbar ist. Wir haben übereinstimmend erklärt, daß jetzt mehr denn je völlige Einigkeit unter den Verbündeten erforderlich ist. Deutschland hat sich an England gewandt, zweifellos deswegen, weil England augenblicklich unbestreitbar die vorherrschende Rolle im Verband spielt. Unter dem Einfluß des von England in den letzten Tagen in Mesopotamien davongetragenen Sieges und der bedeutenden Erfolge der Westfront ist in der Stimmung der Armee und des Landes zweifellos ein großer Umschwung nach der Seite einer härteren Vorgehensweise vom Ende eingetreten. Alle Momente deuten darauf hin, daß der Geist der deutschen Truppen dementsprechend gesunken ist. Bei Meinungsverschiedenheiten habe ich die Ueberzeugung ausgesprochen, daß Rußland gemeinsam mit den Verbündeten den oben dargelegten Gesichtspunkt unterstützen wird, das heißt, daß wir vor irgendwelchen Verhandlungen mit Deutschland erfahren müssen, was es will, und ob nach dieser Beratung unter uns seine Wünsche sich als brauchbare Verhandlungsbasis erweisen.

Das Auftreten Deutschlands und unsere dadurch hervorgerufene Konferenz tragen einen besonderen vertraulichen Charakter, und die Bedingungen des jetzigen Augenblicks lassen ebenfalls erkennen, wie überdrüssig die Enthüllung dieses Geheimnisses für die Verbündeten wäre, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß Deutschland uns gegenüber hinsichtlich des von ihm besetzten russischen Gebietes die Lösung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker anzuwenden versucht und daß es argumentieren werde, die Diktatorkräfte sei niemals rein russisch gewesen.

Die Dinge sind anders gekommen, als wir des russischen Gesandte sich das gedacht hat. Aus den anklaglichen Erfolgen der Engländer an der Westfront sind inzwischen schwere Niederlagen geworden, und das Blatt hat sich auch sonst beizug zu unseren Gunsten gewendet, daß wir der weiteren Entwicklung der Dinge mit Ruhe entgegensehen können. Zweifellos wird aber Staatssekretär v. Kühmann im Reichstage Mitteilungen über das deutsche Friedensangebot geben.

Gegen die Friedensfreunde in Frankreich.

Die Anklagen gegen Caillaux.
Wir haben bereits mitgeteilt, daß die französische Regierung ein Verfahren gegen den Abgeordneten und früheren Minister Caillaux eingeleitet hat, weil dieser friedensfreundlicher Umtriebe und Bestrebungen im „deutschen Agenten“ verdächtig wird. Der Militärgouverneur von Paris, von dem die Anklage gegen Caillaux nominell ausgeht, hat bei der Abgeordnetenkammer die Aufhebung des parlamentarischen Schutzes für Caillaux beantragt und die Kammer hat diesen Antrag genehmigt. Welcher Art nun die Anklagen gegen Caillaux sind, das geht aus folgender Erklärung des amtlichen französischen Telegrammbüros (Agence Havas) hervor:
Dem Antrag auf die Genehmigung der Strafverfolgung gegen Caillaux sind Dokumente beigelegt, aus denen hervorgeht, daß Caillaux im Dezember 1916 in Rom mit Persönlichkeiten in Beziehungen getreten ist, die wegen ihrer Vergangenheit, sowie wegen ihrer neutralistischen Anschauungen, und wegen ihrer bekannten deutschfreundlichen Gesinnung verdächtig sind. Noch schwerere Tatsachen sind enthalten worden im Laufe einer Unterhaltung, die